

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 10 (1932)
Heft: 5

Rubrik: Verein für Pilzkunde Zürich : Jahresbericht pro 1931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn einmal grössere Nachfrage nach unseren Pilzbüchern unter den Mitgliedern sich zeigt, soll die Bibliothek nach Möglichkeit erweitert werden. Wir empfehlen den werten Vereinsangehörigen nochmals das Studium unserer « Fachliteratur » aufs wärmste.

V I. I n v e n t a r.

Wie bereits erwähnt, wurde am Inventarwert eine Abschreibung von 10 % vorgenommen. Das Inventar ist durch Anschaffung einer Vereinstafel im Werte von Fr. 14.— vermehrt worden.

V I I. I n t e r n e V e r e i n s t ä t i g k e i t.

Es wurden im abgelaufenen Jahr abgehalten: Eine Generalversammlung, drei ordentliche Versammlungen, acht Vorstandssitzungen, zwei Hauptexkursionen und eine Anzahl kleinere Pilztouren, der schon erwähnte Besuch in der « Astra » und der Besuch der « Hyspa » in Bern. Schlussendlich noch unser Familienabend am 31. Dezember, die Silvesterfeier, im Hotel Emmental.

S c h l u s s b e t r a c h t u n g e n.

Summa summarum haben wir im verfloffenen Jahr eigentlich wenig geleistet, und es lohnt sich kaum, einen ausführlichen Jahresbericht aufzusetzen. Am liebsten möchte der Verfasser an Stelle dieser Epistel die Worte setzen: Kein Jahresbericht ist auch ein Jahresbericht. Da unsere Tätigkeit in der Hauptsache von der Pilzvegetation abhängig ist und wir in unserer Gegend oft nur spärliche Pilzausbeute machten, ist der schleppende Gang unserer Vereinsentwicklung begreiflich.

Der Verfasser richtet hier den offenen Wunsch und die Bitte an alle Mitglieder, in Zukunft mehr Fühlung mit dem Vorstände zu halten, dann wird der gesamte Vorstand auch mehr zur Tätigkeit angeregt.

Ich schliesse mit dem Wunsche, das laufende Jahr möge ein gesegnetes Pilzjahr werden, so dass es sich lohnt, eine schöne, erfolgreiche Pilzausstellung abzuhalten, um wieder mehr Leben und Schaffensfreude in unsern Verein zu bringen.

G l o c k e n t h a l, im Februar 1932.

Der Verfasser: *Grau Gottlieb.*

Verein für Pilzkunde Zürich.

Jahresbericht pro 1931.

Sehr geehrte Mitglieder !
Liebwerte Pilzfreunde !

In Ausführung des dem Präsidenten statutarisch überbundenen Auftrages zur Erstattung des Jahresberichtes erlaube ich mir, Ihnen über das verflossene Vereinsjahr nachstehendes zur Kenntnis zu bringen:

A l l g e m e i n e s.

Nach Lichtmess setzte starker, längere Zeit anhaltender Schneefall ein, der uns eine ziemlich hohe Schneedecke brachte, die bis Ende März standhielt. Es darf vermutet werden, dass die Entwicklung der bei normalen Witterungsverhältnissen im Frühjahr erscheinen-

den Pilze, wie z. B. Märzellerlinge, durch den Schneebeleg und die fehlende Einwirkung der Sonnenwärme verhindert, oder so stark beeinträchtigt wurde, dass von dieser Pilzart nur wenige Stück gefunden wurden, im Gegensatz zum Frühjahr 1930, wo ganz bedeutende Mengen geerntet werden konnten. Die Witterungsverhältnisse im Vorsommer waren ebenfalls nicht derart, dass auf eine gute Wirkung auf die Pilzentwicklung geschlossen werden konnte. Kalte, länger dauernde Regengüsse wechselten ab mit kalten Winden, und damit blieben die Voraussetzungen für ein gedeihliches Pilzwachstum aus, denn für dieses ist Feuchtigkeit und Wärme bekannt-

lich erste Voraussetzung. Es muss erwähnt werden, dass das Pilzvorkommen, beziehungsweise die an den Pilzbestimmungsabenden vorgelegte Menge der Pilze in der Regel als Gradmesser für den Besuch dieser Veranstaltungen gelten kann. Über die geringe Zahl der Teilnehmer an anderen Veranstaltungen seien an anderer Stelle einige Bemerkungen erlaubt.

Personelles und Mitgliedschaft.

An der Generalversammlung mussten der Vizepräsident, der Aktuar sowie der Bibliothekar neu bestellt werden. Der Vorstand wurde dann unter Bestätigung bisheriger Inhaber neu gebildet wie folgt:

Präsident: A. Bühler, bish.; Vizepräsident: J. Schönenberger, neu; Aktuar: Frau M. Hildbrand, neu; Kassier: Oskar Weber-Eichenberger, bish.; Bibliothekar: Frl. M. Egli, neu.

Als Rechnungsrevisoren beliebten die Herren H. Durer und H. Suremann, und als Ersatzmann Herr F. Schütz.

Bei Beginn der regelmässigen Pilzbestimmungsabende im Juni übernahmen die Herren Werner Haupt und Fritz Oertle die technische Leitung.

Die Zahl der Mitglieder, die auf Jahresanfang 217 betrug, steigerte sich durch Neueintritte auf 247, um während des Jahres durch Austritte, Todesfälle und Streichungen wieder auf 190 zu sinken. Wie ich früher erwähnte, kann diese Mitgliederbewegung alle Jahre wahrgenommen werden; die verhältnismässig hohe Zahl der Abgänge darf mit der heutigen, schon lange andauernden wirtschaftlichen Krise sicher in Zusammenhang gebracht werden. Leider haben wir auch im Berichtsjahre wieder einen Todesfall unter unsern Mitgliedern zu verzeichnen. Es betrifft den an der Vereinsgründung beteiligten Herrn Arnold Bänninger. Er bewährte sich stets als treues, um das Vereinswohl besorgtes Mitglied, das auch durch recht fleissigen Besuch der einzelnen Veranstaltungen wohlthuend hervortrat. Dem Andenken des Verstorbenen wurde die

übliche Ehrung des Vereins zuteil unter dem Ausdruck des Beileides an die Hinterlassenen.

Wegen Nichterhältlichkeit des Beitrages mussten auch dieses Jahr wieder einige Ausschlüsse erfolgen. Es handelt sich um ein im Interesse der Vereinsfinanzen liegendes Vorgehen des Vorstandes. Unsere Voraussetzung, dass die Betreffenden nach längerem Zuwarten doch noch ihren Beitrag herausrücken werden, traf leider nicht, zu und da dieselben nach wie vor die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde regelmässig bezogen haben, musste die Vereinskasse den Verbandsbeitrag decken, ohne also einen Gegenwert aufzuweisen. Wo es sich um langjährige Mitglieder handelte, die durch die Krise in Rückstand kamen, ist selbstverständlich die Streichung nie in Beratung gezogen worden. In den vorliegenden Fällen handelt es sich um dubiose Elemente, die sich von Anfang an durch offensichtliche Interesselosigkeit auszeichneten, und die Schwächung des Mitgliederbestandes durch solche Angehörige ist nicht tragisch zu nehmen.

Ich möchte nicht verfehlen, auf die von mir in den letzten vier Jahren meiner Tätigkeit im Vorstand gemachten Wahrnehmungen hinzuweisen. Es betrifft dies die Passivität einzelner, besonders neu eingetretener Mitglieder. Unter dem Einfluss des ihnen an einer Pilzausstellung oder einer Pilzexkursion Gebotenen entschlossen sich die Betreffenden zum Beitritt in den Verein, ohne zu bedenken, dass sie zur Erreichung einer gewissen Stufe in der Pilzkunde vor allem die Pilzbestimmungsabende zu besuchen und ausserdem noch die Fachliteratur durchzulesen haben. Die Einführung in die Pilzkunde setzt etwelches Studium unserer Fachbibliothek, die ja allen leihweise zur Verfügung steht, voraus, und als notwendige Ergänzung tritt hinzu der fleissige Besuch unserer Bestimmungsabende und der Exkursionen. Wer dies unterlässt, wird in der Erweiterung seiner Pilzkenntnisse gehemmt, er sieht seine Erwartungen unerfüllt und zweifelt am Erfolg; das unbefriedi-

gende Ergebnis des mangelhaften Fortschrittes, an dem das Mitglied durch sein Verhalten am meisten die Schuld trägt, bildet dann in der Regel die Ursache des Austritts aus dem Verein, den man kaum recht kennen zu lernen die Mühe nahm.

Vereinstätigkeit.

Unser traditioneller Winterausflug sollte Sonntag den 3. Januar in die Gegend des Rüsler-Heitersberg-Hasenberg stattfinden, und es war dabei ein gemeinsamer Hock mit der Sektion Bremgarten vorgesehen. Der Vortag zeichnete sich durch schönes Wetter aus, am Sonntagmorgen setzte aber ein derart heftiges Schneetreiben ein, dass von der Ausführung unseres Anlasses keine Rede sein konnte.

Samstag den 31. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt, mit anschließender Abendunterhaltung. Der geschäftliche Teil nahm speziell durch das langandauernde Wahlgeschäft verhältnismässig viel Zeit in Anspruch. Erst zirka 13 Uhr konnte der gemütliche Teil einsetzen. Das Unterhaltungsprogramm wurde durch eine Musikkapelle nebst einem zugezogenen Humoristen bestritten; dass auch bei diesem Anlass fleissig dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde, braucht nicht extra hervorgehoben zu werden. Das Engagement von Hilfskräften ist für den Verein stets mit gewissen Auslagen verbunden. Sie können nur dann herabgesetzt werden, wenn sich die Mitglieder wieder in vermehrter Masse für musikalische Darbietungen, gesanglich-theatralische Vorführungen oder humoristische Vorträge selber zur Verfügung stellen, denn an einer Abendunterhaltung muss den Teilnehmern so oder anders für die Gemütlichkeit etwas geboten werden.

Sonntag den 12. April, morgens 9 Uhr, besammelten sich auf besondere Einladung hin zirka 30 Mitglieder und Gäste beim « Löwen » Glattbrugg zu einer Märzellerlings-Exkursion in den Waldungen um Kloten-Bassersdorf-Wallisellen-Opfikon. Das Wetter liess nichts

zu wünschen übrig, wohl aber das Ergebnis dieser Tagestour, denn dasselbe war hinsichtlich der gesuchten Objekte gleich null! Dem Vernehmen nach können sich die Teilnehmer mit Pilzfreunden anderer Gegenden trösten, denn auch bei jenen war das Resultat gleich negativ. Nach einem wohlverdienten, bescheidenen, aber reichlich und preiswert servierten Mittagessen im » Rosengarten » Dietlikon und einem anschliessenden gemütlichen Hock strebte die Gesellschaft wieder heimwärts zu.

Die im Rahmen des Frühjahrsprogrammes vorgesehene Morchel-Exkursion, Richtung Kloten-Egetswil-Vorder- und Hintermarchlen-Kiemenhof-Eschenmoosen, gelangte wegen ungünstigem Wetter nicht zur Ausführung.

Infolge dieses Misserfolges beschloss die Mai-Versammlung die Vornahme einer in anderem Gelände berührenden Morchel-Exkursion. Dieselbe wurde auf Sonntag den 17. Mai angesetzt und es beteiligten sich an derselben 18 Personen. Die Reise ging unter Führung eines Pilzbestimmers in die Glatt-Gegend, und zwar von Bülach aus. Nach Ankunft daselbst und einem kurzen Bummel durch die Ortschaft begab sich die Gesellschaft in westlicher Richtung dem nahen Hochwald zu, wo sie aber ihres « Bärenführers » bald verlustig ging. Es wurde deshalb eine Suchmannschaft aufgebildet, und dank ihres Spürsinns gelang es ihr, den abhanden gekommenen Tourenleiter wieder beizubringen. Nach diesem Zwischenfall und einer kurzen Zünirast bummelten die « Morcheljäger » weiter durch den frühlingserwachenden Wald, immer im Bestreben, die beste Morchelgegend zu finden, um dort die begehrten Vertreter der Pilzflora dem mitgebrachten Gefäss einverleiben zu können. Das Glück war keinem hold, es wurde nichts Verwendbares gefunden. Wohl wurden Spuren von Käppchen- und Speisemorcheln während der Wanderung entdeckt, so dass darauf geschlossen werden kann, dass in der abgesuchten Gegend bei normalen Verhältnissen Mor-

cheln gefunden werden können. An einem idyllisch gelegenen Plätzchen, am Ufer der still und ruhig hinfließenden Glatt, fern von jedem Autolärm und Benzinduft, lagerte sich die Gesellschaft zum Mittagmahl und labte sich an

den Rucksackvorräten angesichts der im Blätter- und Blütenschmuck prangenden Natur. Diese Tour befriedigte alle Teilnehmer vollauf, auch wenn der eigentliche Zweck nicht in Erfüllung ging. (Schluss folgt.)

Pilzhochzeit.

Von Th. Rinner, Salzburg.

Herbstmorgen war's. Er lag mit seinen feuchten Nebeln über dem Walde und bleichte das sonst so dunkelgrüne Moos mit silbernem Reife. Die Bäume rauschten im sanften Morgenwinde und schüttelten leise ihr abgetragenes Sommerkleid auf die Erde nieder. Auf einmal begann, die Stille der Waldeinsamkeit unterbrechend, ein reges Leben. Ein buntes Durcheinander; alles wurde lebendig, hastete und jagte umher. Gilt es doch heute, ein Hochzeitsfest im Kreise der Pilze zu feiern. Viel Pilzvolk steht beisammen, plaudernd, kichernd, lachend, und harrt mit neugieriger Spannung der Dinge, die sich ereignen sollen.— Jetzt ertönt ein Glockenzeichen. Ein Zwergpilz, Nabeling, geschmückt mit schönem rotbraunem Käppchen, läutet die Glockenblume. Alles ist schweigsam geworden, denn das Herannahen des Hochzeitszuges steht unmittelbar bevor. — Heitere Musikweisen ertönen, und schon sieht man unter kleinen Tannenbäumen die Herolde, Fahnen tragende Ritterlinge, welche, ausstaffiert in glänzender Gala, den Festzug eröffnen. Gleich darauf folgt das Musikquartett unter Leitung des berühmten Kapellmeisters « Laubfrosch » (Bassgeige). Ein grün schillernder « Laufkäfer » neben ihm bemüht sich auf seiner Violine, die schönsten Weisen hervorzulocken, begleitet von der Klarinette blasenden «Grille». Eine hochbegabte « Heuschrecke » ergänzt durch ihr musikalisches Talent auf der Ziehharmonika das Orchester. — Hei, wie das trillert, lockt und tönt; alles hüpfet und tanzt im Takte der zarten Melodien. — Jetzt kommt die Braut, Fräulein Isabella Schneck-

ling, und neben ihr der schmucke Bräutigam, Herr Goldröhrling. Das in heiterer Feststimmung Spalier bildende Pilzvolk bricht in nie enden wollende Hochrufe aus. Lächelnd und innerlich gerührt dankt das Brautpaar nach allen Seiten. — Ihrer ersten Aufgabe bewusst schreiten die beiden Trauzeugen Hallimasch und Schüppling hinter dem Brautpaar nach. Hoherfreut über das scheinbar gute Geschäft und sich zwingend, den Takt der Musik einzuhalten, trippelt wackelnd der beleibte Stiefvater der Braut, Herr Steinpilz, daher, am Arme seine zarte Eehälfte, eine geschiedene Frau von « Schneckling ». Herr Pfarrer Mönchskopf, tief in das Thema seiner Predigt versunken, folgt bedächtigen Schrittes nach. — Eine Menge Pilzdamen und Pilzherren mit zahlreichen, bunt geschmückten Pilzkindern machen mit ihrem Geleite einen imposanten Eindruck zum Abschluss des Hochzeitszuges.

Endlich, beim Standesamt, einem hohlen, alten Baumstumpf, wird haltgemacht. Der hagere, grosse Standesbeamte Herr Parasol-Pilz tritt heraus, neben ihm sein pflichtgetreuer Amtsschreiber Herr Tintling.

Nach Beendigung des feierlichen Trauungsaktes ging es im Zuge wieder zurück zu Schmaus und Tanz. Der Wirt « zum gelben Saftling » hatte schon vorher alles zum Empfang des neuvermählten Paares sowie der Gäste mit grösster Umsicht und aufs peinlichste korrekt vorbereitet. Die Musik spielte ihre schönen Weisen auf, und bei Tanz, Gesang und froher, heiterer Stimmung wurden noch-